

VA  
28.02.19

# Für lebendige Kunst, ohne Geld zu verschwenden



Zum Stammtisch des Theaterfördervereins kam Sandra Kaiser (dritte von rechts), die Geschäftsführerin des Theaters Plauen-Zwickau.

Foto: L.B.

Sanda Kaiser, Jahrgang 1975, hat Bürokauffrau gelernt, erwarb ein Diplom als Kauffrau und einen Abschluss als Bilanzbuchhalterin. Ab 2005 als Controllerin am Haus, steht sie seit 2016 als Geschäftsführerin der Theater Plauen-Zwickau gGmbH vor. Am Montag war sie Gast am Stammtisch des Theaterfördervereins.

Von Lutz Behrens

**Plauen** – Die Verhältnisse an einem Theater scheinen eindeutig geregelt zu sein: der Intendant trägt die künstlerische Verantwortung, die Geschäftsführerin kümmert sich

ums Geld. Doch so einfach ist es im Leben und auch am Plauener Theater eben nicht.

Zwar beschrieb Sandra Kaiser ihre vordringliche Aufgabe mit den Worten: „Ich Sorge dafür, dass die Kunst leben kann und das Geld nicht verschwendet wird“, aber für die Kunst reifen inzwischen nirgendwo mehr alle Blütenträume, und auch an einem Theater kann nur das Geld ausgegeben werden, was durch die öffentliche Hand, sprich den Steuerzahler zur Verfügung steht. Und was ist mit den Eigeneinnahmen?

So lautete eine Frage aus der Stammtischrunde, die sich am Montag um den riesigen Tisch im Glasanbau des Plauener Theatercafés geschart hatte. Immerhin 20 Theaterbegeisterte, die da der Einladung von Günter Lienemann gern gefolgt waren. Also, Eigeneinnahmen. Bemüht wird das aktuelle Kommunalwahlprogramm der CDU, wo es heißt: „Wir stehen zum Theater in Plauen“,

aber das Theater auch aufgefordert wird, „eine deutlich höhere Eigenerwirtschaftungsquote bei einem attraktiveren Programm zu schaffen“. Dazu Frau Kaiser. Ausschlaggebend sei, welche Kriterien für die Berechnung des Eigenanteils eines Theaters herangezogen werden. Je nachdem kommen da unterschiedliche Ergebnisse heraus. Plauen liege bei acht bis zehn Prozent. Am Beispiel einer Inszenierung erklärt sie den Begriff des Deckungsbeitrages, also den Vergleich von konkreten Kosten mit den erzielten Einnahmen. Hier ließen sich auf der einen Seite die Kosten (Bühnenbild, Kostüme und so weiter) senken oder man könne die Einnahmen (Kartenpreise) erhöhen, um zu einer besseren Quote zu kommen. Beide Varianten führen zu Problemen.

Diskutiert wurden unter anderem der neue Grundlagen- und Gesellschaftervertrag für das Theater, es gab Fragen zu Inszenierungen („Wa-

rum wurde das ‚Weiße Rössl‘ so schnell abgesetzt?“), sogar Vorschläge („Setzt wieder ‚Einer flog über das Kuckucksnest‘ auf den Spielplan!“) und vor allem: Wird jetzt wieder mehr gespielt? Geteilter Meinung war der Stammtisch zum neuen Theatergastronomen. Es gab sowohl Lob als auch Kritik. Sandra Kaiser stimmte dem zu, verwies darauf, dass eklatanter Personalmangel die Möglichkeiten des Betreibers einschränken.

Wenn auch zurückhaltend, so gab Frau Kaiser auch Privates preis. Sie wurde in Zwickau geboren, ihr Vater komme aus Klingenthal. Früher habe sie Leistungssport (Handball, 1. Bundesliga) betrieben, und sie sei ein Familienmensch. Mit Ehemann und zwei Kindern wohne sie bei Zwickau. Mehr oder weniger durch einen glücklichen Zufall sei sie zum Theater gekommen und übe jetzt eine Tätigkeit aus, die ihr große Freude mache.